

Verlag, a. Jeter, ...

Schriftleitung und Verlag ...

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig ...

2. Jahrgang

Dienstag, den 2. April 1946

Nummer 26

Iran-Problem vertagt

Russland besteht auf Verschiebung der Debatte bis 10. April

Am Weltfriedensrat in New York ist am letzten Mittwoch der russische Antrag auf Verschiebung der Debatte über Iran auf 10. April mit 9 gegen 2 Stimmen (Australien und Polen) abgelehnt worden.

legierte den Verhandlungen über die iranische Frage ferngeblieben ist, sind die sowjetischen Beobachter doch der festen Überzeugung, daß Rußland sich nicht von den Vereinten Nationen oder vom Sicherheitsrat zurückziehen wird.

Der Welt-Faschismus

Buenos Aires. Die argentinische Regierung hat dem amerikanischen Außenminister Starnes die Antwort auf das vor kurzem übergebene Memorandum der Vereinigten Staaten über Naziumtriebe in Argentinien übermittelt.

UNRRA fordert Welt-Rationierung

Ernährungskonferenz in London

Morgen tritt in London eine Ernährungs-Konferenz zusammen, an der Sachverständige von 25 Nationen und Vertreter von 8 Ernährungs-Hilfsorganisationen teilnehmen werden.

Künstlern hat an Trague die eine Postkarte ...

Herford. Von den britischen und amerikanischen Behörden in Deutschland ist eine weitverbreitete faschistische Organisation aufgedeckt worden.

Berlin. Hier sind unter dem Verdacht der Zugehörigkeit zu einer geheimen nationalsozialistischen Organisation etwa tausend Personen verhaftet worden.

Wien. Da Rußland den Verfassungsentwurf der vorläufigen Regierung Österreichs nicht genehmigt hat, wird Österreich einmündlich ohne Verfassung regiert.

Für die Einheitspartei

Warum Zusammenschluß von SPD. und KPD?

Von Staatssekretär F. Baumann, Tübingen

Der Parteiausschuss der sozialdemokratischen Partei hat für die östliche Zone und Berlin am 19. und 20. April eine Parteikonferenz nach Berlin anberaumt.

Eine Parteikonferenz der westlichen Sozialdemokraten hat die Vereinigung von SPD. und KPD. abgelehnt und erklärt, wer an dem Reichsparteitag in Berlin teilnehmen, verfolge gegen die Parteizucht und Verleugere sich damit aus der Partei aus.

Die Haltung der Parteikonferenz der westlichen Sozialdemokraten zur Frage der Vereinigung mit der KPD. ist im Interesse der Arbeiterklasse und in parteipolitischer Hinsicht im Hinblick auf die kommenden Ereignisse zu bedauern.

Man sieht nicht ganz klar, welche Beweggründe die Parteikonferenz in Frankfurt zu ihrem Beschlusse veranlaßt haben, geht aber wohl nicht fehl, wenn man sie folgendermaßen umreißt:

1. Man glaubt, daß die Bereitwilligkeit der Sozialdemokraten in den östlichen Zonen, mit den Kommunisten eine Einheitsfront zu bilden, aus einem gewissen Druck heraus entstanden sei.

2. Man mißtraut den Kommunisten im Hinblick auf ihre frühere Politik nach dem Weltkrieg und glaubt, daß sie in der Einheitsfront die Führung an sich reißen wollen und dann die Diktatur des Proletariats erheben.

Zu Punkt 1 ist zu sagen, daß der Gedanke an eine Einheitsfront beider Arbeiterparteien innerhalb der sozialdemokratischen Partei nicht erst jetzt nach dem Kriege entstanden ist, sondern schon in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg und während des letzten Krieges erwogen worden ist.

Unsere Partei war zwar offiziell bis 1933 aufgelöst. Aber auch trotz der größten Verhöhnung kamen wir Gefinnungsgenossen in Berliner Privatwohnungen hier und da zu einem „Staltpiel“ zusammen.

Die jetzigen Einheitsbestrebungen dürften aus der Erkenntnis heraus entstanden sein, daß bei der katastrophalen Lage des deutschen Volkes und im Hinblick auf die kommenden Auseinandersetzungen ein nochmaliger Bruderkampf den völligen Ruin für Deutschland bedeuten würde.

Man soll ja nicht glauben, daß alle Mitglieder der Sozialdemokratie mit der Politik der Partei in den Jahren nach dem Weltkrieg immer einverstanden waren und auch unter den Kommunisten gab es solche, die den Bruderkampf schon verurteilten.

Einer der stärksten Gegner des Einheitsbestrebungen ist Herr Dr. Schumacher, der Führer der westlichen Sozialdemokraten. Nach meiner Information war Dr. Schumacher früher selbst ein Verfechter dieser Idee.

Wer heute noch Mißtrauen gegen die Vereinigungsbestrebungen beider Parteien hegt oder sie bekämpft, der erkennt nicht die Zeichen der Zeit überhaupt unverantwortlich. Es geht heute um das Leben des deutschen Volkes.

Im Mai soll in London eine besondere internationale Organisation zur Bekämpfung des Hungers gebildet werden, die alle Erzeuger von Nahrungsmitteln in der ganzen Welt erfaßt.

Die UNRRA hat in den von ihr verwalteten Gebieten für April erst ein Drittel der notwendigen Lieferungen beschaffen können.

Im Mai soll in London eine besondere internationale Organisation zur Bekämpfung des Hungers gebildet werden, die alle Erzeuger von Nahrungsmitteln in der ganzen Welt erfaßt.

Sämtliche UNRRA-Mitglieder werden aufgefordert, die Lebensmittellieferungen einzuführen; auch die Nichtmitglieder sollen sich anschließen.

Politische Parteien im Werden

Die SPD.-Abstimmung in Berlin / Auch in der CDU. gibt es Gegensätze

Berlin. Die für 31. März vorgesehene Urabstimmung in den Berliner Bezirken über die Fusion von SPD. und KPD. ist zwar vom Zentralkomitee der SPD. von vornherein abgelehnt worden.

Wir haben in Nr. 20 mitgeteilt, die Heidelberger SPD. habe sich für die Verschmelzung mit der KPD. ausgesprochen. Das Gegenteil ist richtig. Wir bedauern unseren Fehler.

Berlin. Jakob Kaiser, der Führer der Berliner CDU, der für eine Zusammenarbeit mit den marxistischen Parteien und eine „Synthese von Ost und West“ auftritt, hat für Mitte Mai einen allgemeinen Parteitag der christlich-demokratischen und christlich-sozialen Parteigruppen der westlichen Zonen einberufen.

München. In der Christlich-Sozialen Union Bayerns sind Auseinandersetzungen um die Verban der früheren bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Frig Schüller im Gange.

Darmstadt. In Westfalen ist — im Gegensatz zu anderen deutschen Gebieten — die alte Zentrumspartei wieder gegründet worden.

Freiburg. Die französische Militärregierung hat die Gründung einer demokratischen Partei im französisch besetzten Baden genehmigt.

Hannover. Ein Kongreß der sozialdemokratischen Partei für die westlichen Zonen wird vom 9. bis 11. Mai in Hannover stattfinden.

Paris. In einer Rede vor dem sozialistischen Parteitag führte der Ministerpräsident Gouin aus: Die größte Aufgabe des wirtschaftlichen Gebietes ist die Produktion.

Athen. Nach bisherigen Meldungen über die Wahlen in Griechenland liegt die monarchistische Volkspartei in Führung.

Washington. John Lewis, der Präsident der Bergarbeitergewerkschaft, hat einen Generalstreik der Bergarbeiter angekündigt.

Reinhardt. In den Vereinigten Staaten sind am 1. April 400.000 Bergarbeiter in den Streik getreten.

Kleine Weltchronik

Die Friedenskonferenz in Paris wird voraussichtlich am 1. Mai beginnen.

Seit gestern löst wieder ein D-Tag Paris — Prag.

Die französische gescheiterte Versammlung hat mit 62 gegen 64 Stimmen die Verhaftung der Elektrolyse- und Gaswerke Frankreichs beschlossen.

Nach einem vergeblichen Versuch von de Sautter hat der Sozialist von Aker unter Beihilfe der Liberalen eine belgische Vorkonferenz geleitet.

Der italienische Ministerpräsident de Gasperi hat sich für ein italienisch-jugoslawisches Bündnis ausgesprochen.

Die Gemeindevahlen in Italien dauern an. Sie laufen immer deutlicher eine Niederlage der Liberalen und einen Sieg der vereinigten Sozialisten in den Städten, der christlichen Demokraten auf dem Lande heraufzusehen.

Ein neuer amerikanischer Botschafter ist Bebel Smith in Moskau eingetroffen.

In Oslo haben sich die Minister der norwegischen Räte Norwegen, Schweden und Dänemark getroffen.

Dänemark hat den Kas-Ober ihre Selbständigkeit im Rahmen des Königreiches zugesprochen.

Die neue finnische Regierung besteht aus Mitgliedern der demokratischen, der sozialdemokratischen und der agrarischen Partei.

Die griechischen Wahlen haben am Sonntag stattgefunden.

Die türkische Regierung hat die sozialdemokratische Partei aufgelöst.

Der Oberste Rat hat die osteuropäischen Staaten, um deren Ernährungsfrage zu studieren.

In der Mandchuriet sind wieder Kämpfe zwischen Regierungstruppen und kommunistischen Streitkräften ausgebrochen.

Am 10. April sind Wahlen in Japan.

Frankreich hat der UNRRA einen Sonderbeitrag von zehn Millionen Dollar gegeben.

Oberst Peron ist zum Präsidenten der argentinischen Republik gewählt worden.

Neue Rede Gouin

Paris. In einer Rede vor dem sozialistischen Parteitag führte der Ministerpräsident Gouin aus: Die größte Aufgabe des wirtschaftlichen Gebietes ist die Produktion.

Neues bulgarisches Kabinett

Sofia. Der bisherige bulgarische Minister Georgiew, der am 21. März seinen Rücktritt erklärt hatte, hat ein neues Kabinett der „Vaterländischen Front“ ohne Beteiligung der Opposition gebildet.

Die griechischen Wahlen

Athen. Nach bisherigen Meldungen über die Wahlen in Griechenland liegt die monarchistische Volkspartei in Führung.

Neuer Streik in USA.

Washington. John Lewis, der Präsident der Bergarbeitergewerkschaft, hat einen Generalstreik der Bergarbeiter angekündigt.

Ribbentrop — eine klägliche Figur

(Von unserem nach Nürnberg entsandten Herausgeber Will Hanns Hehnacker)

Soeben von Ribbentrop (sein Adel ist nicht „echt“, sondern durch Adoption gewonnen), geboren 1893, Konventionist im ersten Weltkrieg, mit Hitler erst bekannt seit August 1932, hat in Nürnberg bei seiner Vernehmung als Zeuge in eigener Sache seine gute Figur gemacht. Er war von allem Anfang an eine große Null, wenig intelligent, ohne Wissen und Erfahrung, ohne Takt und Herzensbildung, eine Duchej-Ausgabe seines Herrn und Meisters, der auf ihn „Hofen Eindruck“ machte, als er ihn kennengelernte, u. a. wegen seiner blauen Augen und seinem „in sich abgeklafften Wesen“.

Ribbentrop war willensloses Werkzeug Adolf Hitlers; deshalb ist er Außenminister geworden. In seiner Verteidigung verlor er sich, wenig widerstandsfähig und ungeschickt, zu entlasten; er habe immer das Gute gewollt, er wolle zu einer Verständigung mit England und Frankreich gelangen, er wolle keinen Krieg. So ungefähr drückt sich jeder etappierte Sündenbock aus, wenn er sich herausreden will.

Ein schlechtes Licht auf den Charakter des Mannes wirft die Sache mit seinem Schloß in Österreich. Es hatte vorher einem Herrn von K... gehört, der dann im Konzentrationslager sterben mußte. Auch ein unbehaglicher Untergeordneter im Auswärtigen Amt, Staatssekretär Dr. Luder, mußte den Weg ins KZ antreten.

Eine kleine Sensation im Gerichtssaal war das Auftreten der ersten Frau im Zeugenschaft, der 34-jährigen ehemaligen Sekretärin Ribbentrops, Margarete Blank, die selber nicht auf dem Hofen gehört, der dann im Konzentrationslager sterben mußte. Auch ein unbehaglicher Untergeordneter im Auswärtigen Amt, Staatssekretär Dr. Luder, mußte den Weg ins KZ antreten.

Wer ist ein „typischer Nationalsozialist“?

Ein Nürnberger Kronzeuge, Staatssekretär Steengracht, gibt darüber Aufschluß.

Heute, im Zeitalter des Fragebogens und der Entnazifizierung, werden es unsere Leser dankbar begrüßen, wenn sie aus berufenem Munde vernahmen, wer ein „typischer Nationalsozialist“ ist, der für die Verbrechen des dritten Reiches verantwortlich gemacht werden kann.

Der von der Verteidigung zur Entlastung Ribbentrops vorgeführte Zeuge Staatssekretär Steengracht hat seinen Chef nämlich als „typischen Nationalsozialisten“ bezeichnet. Von der Anklagevernehmung wurde Steengracht daraufhin aufgerufen, sich darüber zu äußern, inwiefern Ribbentrop kein typischer Nationalsozialist gewesen sei. Der Zeuge erklärte: der Außenminister des dritten Reiches habe sich um das Gedankengut des Nationalsozialismus so gut wie nicht gekümmert. Er habe weder in der Kampfbildung noch später, nach 1933, Reden in nationalsozialistischen Versammlungen gehalten oder sich in sonstiger Weise propagandistisch für den Nationalsozialismus betätigt. Inwiefern Ribbentrop nicht als typischer Nationalsozialist bezeichnet werden könne, Ribbentrop habe unter geradezu hypnotischem Einfluß Hitlers gestanden und unter diesem Einfluß allerdings auch manches getan, was er ohne die Suggestion Hitlers gewissfalls unterlassen hätte.

Wie dann von den anderen Angeklagten nach der Ansicht des Zeugen als typischer Nationalsozialist bezeichnet werden könne, forderte der Anklagevertreter weiter. Nach einigem Zögern und einem prüfenden Blick auf die Anklagebank nannte Steengracht zunächst Rosenberg als Verfasser des Buches vom Weltanschauung des 20. Jahrhunderts, dann den Angeklagten Frank als Präsidenten der Akademie für deutsches Recht, außerdem Heß als Stellvertreter des Führers; schließlich Sauckel, der Gauleiter gewesen sei, und Bahur von Schirach, Reichsjugendführer und späterer Gauleiter in Wien.

Ob er Straßburger nicht auch für einen typischen Nationalsozialisten halte, wurde der Zeuge weiterhin gefragt. Doch erwiderte er: Straßburger sei ihm persönlich nicht bekannt, er habe ihn deshalb nicht sofort genannt, weil er in der heutigen Sitzung keine oder keine Ansicht noch keine Meinung typisch für alle Nationalsozialisten. Überhaupt sei diese Frage nicht ganz einfach zu beantworten. Ob...

Der verlorene Sohn

Aufentrappe! Rotenreißer der Kolonnen, Aufbruch! In wilder Eile hastet eine deutsche Einheit zurück, ein kleiner Teil der Heere, die zurückblieben. Der Krieg ist verloren, Plünderer zu Fuß, zu Rad wandern mit der Truppe, alle Weiber, Frauen, Kinder, auf Handwagen die einen, auf ihren Rücken die anderen, führen und tragen sie den elendigen Bestand ihrer Habe mit sich, hoffen, ihn zu retten.

Gewaltig ragen die Berge des Alpidus. Die Straße ist enger. Der junge Führer kann nicht mehr, er schreit sich aus dem Zug, haßt sich auf die Böschung. Es gibt keine Einheit mehr, zu der er gehört, es gibt kein Ziel mehr, keine Zukunft. Er läßt nur noch: alles mal umsonst. Der Krieg geht ruhmlos aus; alles mal umsonst.

Mutternd steht sehr viel später vor ihm ein großes blondes Mädchen. Sie muß in der Gegenwart wohnen; aber sie stammt nicht aus ihr. Sie ist seine Einheimische. Der Soldat fühlt es mehr, als daß er es sieht, daß jemand vor ihm steht, ihn ansieht. Er läßt hinstellen, daß jemand gut zu ihm sein will. Aber er ist zu müde, zu erschöpft, diesen Gedanken in seine Seele aufzunehmen. Es bedarf sonderbarer Tugenden, aber das Mädchen weiß, was sie will. Diefem will sie helfen. Sie deutet auf das nahe Haus.

„Hör, Brot, Kartoffeln.“
Er ist, er raucht. Das gibt es noch? Man kann noch leben. Auch das gibt es noch. Man ist immer noch da. Man hat also offensichtlich den Krieg überlebt. Er ist noch nicht ganz aus; aber er ist in doch aus. Es scheint, daß das Mädchen allein im Haus ist.

„Müchten Sie sich nicht?“ fragt er nach längerer Pause.

„Hör?“

„Vor dem Feind, vor der Zukunft, vor der Hoffnungslosigkeit, bis auf uns wartet“, sagt er.

„Warum?“ fragt sie wieder.

„Was bricht zusammen, fünf Jahre haben wir gekämpft. Umsonst haben wir gekämpft. Besser wäre es, tot zu sein, als die Millionen gefangen zu werden.“

Er ging zum Beispiel habe zwar in diesen Versammlungen gesprochen, aber er habe innerhalb der NSDAP eine Sonderstellung eingenommen. Schon nach seinen Lebensgewohnheiten sei er mit den anderen Nationalsozialisten nicht vergleichbar.

Diese Antwort des Zeugen löste im Gerichtssaal beträchtliche Heiterkeit aus, die aber sehr bald wieder einem nachdenklichen Schweigen der Zuhörer Platz machte, als dem Zeugen auch auf mehrfachen Vorhalt der Verteidigung kein weiterer „typischer Nationalsozialist“ mehr einfiel. Nicht einmal Kattenbrunner zählt nach der Ansicht Steengrachts zu dieser Kategorie, und wenn sich die alliierten und deutschen Behörden die Doktrin des Herrn Staatssekretärs Steengracht zu eigen machen würden, dann müßte für sie in der Entnazifizierung nur wenig zu tun sein.

Die bisherige Verhandlung hat gezeigt, daß von den zuständigen Instanzen hier doch ein anderer Maßstab angelegt wird und daß es keinem der wirklich Verantwortlichen möglich sein wird, mit der Ausrede zu kommen, er sei zwar Kreisleiter oder Gauleiter oder Reichsminister gewesen, was aber nicht viel zu bedeuten habe, denn er sei ja „ein typischer Nationalsozialist“.

Gedächtnisschwäche, die Nazikrankheit

„Daran weiß ich nichts“ — „Daran kann ich mich nicht mehr erinnern“

Wolff Hüter und sein Drittes Reich lebten nicht zuletzt vom schlechten Gedächtnis ihrer Untertanen. Der „Führer“ konnte es sich leisten, je nach Bedarf genau das Gegenteil von dem zu sagen oder zu tun, was er ein paar Wochen vorher gesagt oder getan hatte. Dafür war er der „Führer“ und diejenigen Deutschen, die ein besseres Gedächtnis hatten, wurden von der Gellapo in wirksamsvolle Behandlung genommen. Mit solcher Staatskunst ließ sich prächtig regieren und es ist nicht verwunderlich, daß heute die Angeklagten und die von der Verteidigung vorgeführten Zeugen gleichfalls zum schlechten Gedächtnis ihre Zuflucht nehmen, wenn sie vor dem Nürnberger Tribunal ins Kreuzverhör genommen werden.

Er ging zum Beispiel hat die Konzentrationslager eingerichtet, aber er weiß nicht, wie es in ihnen zugeht. Generalfeldmarschall Milch, seine rechte Hand, erinnert sich nicht mehr an wichtige Befehle, die er selbst unterschrieben hat. Herr Straßburger, weiland Oberbürgermeister von Stuttgart und Präsident des Deutschen Landvolksbundes, weiß nicht, welche Aufgaben dieses Institut im einzelnen hatte. Und der Hauptanklagezeuge für Ribbentrop, sein persönlicher Adjutant Staatssekretär Steengracht, gibt uns die gleichen erschreckenden Beispiele.

Die Zeugin Margarete Blank

Ribbentrops Sekretärin sagt aus

Die Zeugin Margarete Blank wird aufgerufen. Sie tritt, ein etwas hochmütig herangehender, der Gerichtssofa. Groß, schlank, mit schmalem Gesicht und blauen Augen, nicht mehr ganz jung, aber gepflegt und anmutig, wirft sie zuerst einen Blick auf die Anklagebank. Als sie ihren früheren Chef erkennt, wendet sie ihm mit einem Reigen des Kopfes freundlich zu. Nach ihrer Vernehmung nimmt sie Platz. Sie sitzt aufrecht, fast in militärischer Haltung, vor dem Mikrofon und gibt auf alle Fragen des Verteidigers Dr. Horn klare und sachliche Antworten. Fast zu hoch; mitunter macht die Rede der Zeugin den Eindruck einer mit viel Fleiß und Sorgfalt auswendig gelerntes Vortragsstück. Der Vorsitz des Propagandaministeriums steht in ihren Ausführungen ständig wieder: Die „reife Frau“ an den Führer und seine Idee, „Lohnungslos“ hätte gegen sich selbst. „Sein Einfluß war so groß“, „Der Dank des Führers ist der schönste Lohn“ und andere Parolen von Dr. Goebbels, wie sie heute noch, zerstreut und verstreut, an manchen Mauern unserer zerstörten Städte und Dörfer hängen.

Immer wieder suchen und finden sich die Blitze Ribbentrops und seiner Sekretärin. Der Angeklagte hat sich gleichfalls in seiner Bank aufgerichtet. Er häutet sich ein am Mund der Zeugin und begleitet viele ihrer Ausführungen mit lebhaftem Kopfnicken. Die seit Beginn des Prozesses auf ihm lastende Leibarbeit ist verschwunden. Er sieht jünger und spanntfester aus, als je zuvor in den letzten vier Monaten, seit er am 20. November 1945 zum erstenmal seinen Platz in der Anklagebank eingenommen hat.

Margarete Blank stellt ihrem Chef das beste Zeugnis aus. Sie hat zehn Jahre lang mit Ribbentrop zusammengearbeitet und ihn, als seine Privatsekretärin, auf allen seinen Auslandsreisen begleitet. Sie sagt, daß sich Ribbentrop seinem Führer bedingungslos untergeordnet habe und daß er in seiner Treue zu ihm niemals wankend geblieben sei. In seinen diplomatischen Missionen habe er stets den Ausgleich gesucht und in weltanschaulichen und kirchlichen Fragen sei er tolerant gewesen. Obwohl schon im Jahre 1930 aus der Kirche ausgesteuert, habe er dem Papst im Vatikan einen Besuch abgestattet. Schließlich wie auch im Dienst bei Ribbentrop immer verschlossen und in sich gefaßt geblieben. Zehn Jahre lang war Margarete Blank seine Privatsekretärin, aber außer seinen Familienmitgliedern kennt sie, nach ihren wiederholten Behauptungen, keinen einzigen Verwandten, der Ribbentrop nahegekommen hätte.

Unermüdet fragt Dr. Horn die Zeugin nach dem Verhältnis Ribbentrops zu Somjertzky Land und nach seiner Außenpolitik im Jahre 1939. „Am August 1939 hat Herr von Ribbentrop in Warschau einen Abwehrangriffspost und einen Handlungsbeauftragten geschickt.“

Sie nicht“, sagt sie, „daß das Bestehen haben wird, ob Reiches zerbrechen oder entstehen? Draußen die Natur, der schaffende Geist in der Menschendurst. Was uns Deutschen nicht viel anvertraut? Hat dieses verzerrte Gesichtchen nicht einen tiefen Sinn, wenn es uns wieder hinführen würde zu unserer eigentlichen menschlichen Aufgabe, Geist dienend weiterzuleben? Können düsterröte Verhältnisse, wie sie uns allen vielleicht bevorstehen, uns hindern, diese Aufgabe wieder zu erfüllen und ihr gerecht zu werden? Immer wieder geben Menschen in die Irre. Vielleicht muß das sein, damit sie die bittere Süßigkeit des Heimgesanges erwidern können. Als Nation sind wir diesmal bestimmt den schicksalhaften Weg gegangen. Aber vielleicht war es nur ein Umweg. Und wenn wir jetzt den Heimgesang ansetzen, vielleicht, hoffe ich, selbst als verlorener Sohn, glauben Sie nicht, daß es einen Vater gibt, der im Tor auf uns wartet? Als Vater kommen wir heim, aber im Tor wartet der Vater.“

Peter Jürgen Klockhoff

Stoßsegen der Frau

Im Michael-Verlag, München, erscheint seit Februar „Der Regenbogen“, eine Monatszeitschrift für die Frau. „Wir wollen uns“, betonen die Herausgeber, „bemühen, den Gesichtspunkten der Frau zu entsprechen, auch sollen Frauen sagen dürfen, was es ihnen aus Herz ist.“ Wir entnehmen dem in diesem Geist gehaltenen Beitrag von Frau Hanna Zeißner, München, folgende Sätze:

„Was der Mann mehr verstanden haben, bei Intelligenz und Intuition steht das Frau auf unserer Seite. Mit diesen Faktoren haben sehr viele Frauen früher und später als die Männer gemerkt, daß das deutsche Volk unaufhaltsam seinem Verderben zutiefte. Wenn wir aber wagt, das auch nur andeutungsweise auszusprechen, was wurde uns entgegnet?“

Der große Mann sagte: halt den Mund, das verdirbt dich nicht. Der hollische meinte: Sei still, du bringst mich nach Dada! Und nur ganz wenige nahmen uns ernst und für uns. Ich will gerne zugeben, daß mir nicht politisch denken können, aber was können wir dafür, daß wir es nicht ler-

den Beweise von Gedächtnisschwäche und gänzlicher Ahnungslosigkeit.

Staatssekretär Steengracht, ein maßgebender Mann des Auswärtigen Amtes, hatte seine Ahnung von den Greueln der Konzentrationslager, Gemis, der päpstliche Nuntius hat ihm viele Proteste des Heiligen Vaters über Folterungen und Ermordungen von Priestern und Ordensleuten vorgelegt. Diese Proteste hat er auf dem Dienstwege an seinen Chef, Herrn Ribbentrop, weitergegeben. Ribbentrop gab sie, gleichfalls auf dem Dienstwege, an Hitler weiter. Was Hitler in diesen Fällen veranlaßt hat, weiß der Zeuge nicht. Auf Vorhalt gibt er zu: „Vermutlich gar nichts.“

Steengracht führt weiter aus, daß Ribbentrop eigentlich „ein gültiger Mensch“ gewesen sei, gegen die Kirchenverfolgung und für die Juden. Der Vertreter der Anklage verliest daraufhin einen Erlaß Ribbentrops, in dem der Herr Reichsaussenminister seinem Botschafter Abich in Paris fund und zu wissen tut, daß es zu seinen vorordentlichen Aufgaben gehöre, die Geheime Feldpolizei und die Geheime Staatspolizei zu beraten, vor allem hinsichtlich der Lösung der „Judenfrage“ und der „Sicherstellung von Kunstwerken“ in Frankreich. Der Zeuge wagt sich den Schweiß von der Stirn, aber er weiß nur eines. Wenn Abich die Gellapo in Frankreich beraten habe, dann seiner Ansicht nach sicher nur zum Guten.

Das gleiche wiederholt sich bei der Verlesung eines Erlaßes von Ribbentrop an alle deutschen Gesandtschaften und Botschaften „betreffend die Verhütung und Beilegung der antijüdischen Aktionen in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsicherheitshauptamt der SS.“ Nun ja, meint der Zeuge, wenn Ribbentrop solche Erlasse unterschrieben habe, da sei er sicher nicht mit dem Herzen bei der Sache gewesen. Und er habe auch bei den ihm zur Post gelangten Maßnahmenverfügungen von Ausländern persönlich keine Grausamkeiten begangen und könne daher auch für diese Dinge nicht persönlich haftbar gemacht werden.

Seinen Aussagen steht dieser Zeuge die Krone auf, als ihm der Anklagevertreter das Protokoll einer anderen Vernehmung vorliest, demzufolge sich Herr Staatssekretär Steengracht über seinen Chef folgendermaßen äußert: „Ribbentrop besitzt überhaupt kein Anstandsgefühl und keinen Sinn für Wahrheit. So etwas gibt es bei ihm nicht.“ Wieder wagt sich der Zeuge den Schweiß von der Stirn und erinnert sich zunächst an gar nichts. In die Enge getrieben, gibt er schließlich zu, es sei sehr wohl möglich, daß er gelegentlich in irgendeinem Zusammenhang eine solche Äußerung getan habe.

Der Herr Reichsaussenminister und sein persönlicher Adjutant werfen sich dabei Blide zu, die lauter zu beuten sind. Eines steht aber bei allen Zuhörern fest: daß der Herr Außenminister des dritten Reiches und sein Adjutant einander wert sind.

Gebrüder Grimm

In den ersten Jahren des Hitlerjahrsausends kündigte einmal ein rheinischer Verlag im Buchhändlerfach seine Absicht an, eine neue Ausgabe der Kinder- und Hausmärchen von Gebrüder Grimm erscheinen zu lassen. Der Märchen also, die immer noch jedes Kind in Deutschland kennt und die täglich von Müttern und Erziehern erzählt werden.

Nur eine Stelle war die Sache neu: dem zuständigen Ressort der „Reichschrifttumskammer“. Die Herren besaßen sich deshalb, dem Verlag ein Ermittlungsformular zu schicken, auf dem die genannten Verfasser, die Brüder Grimm, sich darüber äußern sollten, ob sie bereits ihren Arienachweis vorgelegt hätten, wie ihre derzeitige Adresse laute und so fort. Die diese Fragen zuverlässig beantwortet seien, dürfe das Buch nicht erscheinen.

Wahrscheinlich wollte man erst die Mitgliedbeiträge bei ihnen einziehen.

beisetzend (siehe einen geheimen Aufklärungsbefehl), antwortet der Zeuge. Und schon steht der russische Ankläger General Rubenko neben dem Verteidiger Dr. Horn, den er mit einer ruhigen Handbewegung unterbricht, um dem Vorsitzenden, Vorsitzter Lawrence, den Antrag der russischen Anklagevertretung auf Ablehnung aller Fragen zu unterbreiten, die sich auf diesen Geheimvertrag beziehen. General Rubenko hält die Ausführungen der Zeugin über dieses Thema für unerschütterlich; sie hätten seiner Ansicht nach mit dem Gegenstand der Anklage gegen Ribbentrop nichts zu tun. Dr. Seidl, der Verteidiger von Heß und Frank, kommt seinem Kollegen Dr. Horn zu Hilfe. Er hält ebenso wie Horn die Angaben der Zeugin über diesen deutsch-russischen Geheimvertrag für außerordentlich wichtig. Der Vertrag wurde, wie er ausführt, am 21. August 1939 in Moskau abgeschlossen. Von dem Vertrag selbst existieren nur zwei Ausfertigungen, unterschrieben von Ribbentrop und Molotow. Die eine Ausfertigung befindet sich in den Händen der Russen, die andere liegt im Auswärtigen Amt und ist, nach der Einnahme Berlins durch die alliierten Truppen, jetzt ebenfalls in russischer Hand. Botschafter Dr. Gauß, der den Geheimvertrag entworfen hat, ließ dem Gericht durch die deutsche Verteidigung eine genaue Inhaltsangabe des Vertrags übermitteln und die Zeugin Blank kann — das unterstreicht Dr. Seidl mit einer ausdrucksvollen Gebärde gegen General Rubenko — bestätigen, daß sie den Vertrag selbst in der Hand gehabt hat.

General Rubenko gibt sich damit nicht zufrieden. Die Angaben des Botschafters Gauß seien für ihn nicht kompetent und er bezweifle die ganze Sache in diesem Zusammenhang lediglich als eine Propaganda der deutschen Verteidigung. Er halte daher an seinem Ablehnungsantrag fest.

Der kleine Seidl läßt sich aber nicht einschüchtern. Wenn von der russischen Anklagevertretung die Echtheit dieses Geheimvertrages bestritten werde, dann beantrage er, den russischen Außenkommissar Molotow zu laden und darüber persönlich als Zeuge zu vernehmen, denn der Vertrag sei nach der eidgenössischen Verlesung des Botschafters Dr. Gauß von Molotow und Ribbentrop unterschrieben worden. Die Aussagen der Zeugin Blank seien daher in diesem Punkt durchaus beweiskräftig.

Vorsidriger Lawrence wendet sich kurz an die Herren Richter und verkündet als Gerichtsbeschluß, daß eine Pause eintreten werde, in der das Gericht über die Anträge Horn und Rubenko berät. Diese Beratung dauert sehr lang. Dann verkündet Lord Lawrence, daß der Antrag Rubenkos vom Gericht abgelehnt worden sei. Es werde Herrn Dr. Horn daher gestattet, die Zeugin aus über den deutsch-russischen Geheimvertrag zu befragen.

Im Gerichtssaal herrscht atemlose Stille, als die Zeugin ausführt, daß der erwähnte Vertrag tatsächlich existiert. Er habe sich in einem verstaubten Umschlag befunden, den die Zeugin Blank auf Anweisung Ribbentrops im Auswärtigen Amt in Geheimverwahrung genommen hat. Kenntnis vom Inhalt dieses Vertrags habe die Zeugin, wie sie ausdrücklich betont, nicht gehabt, sondern ihres Erachtens außer dem Führer und Herrn von Ribbentrop nur noch Botschafter Dr. Gauß, von dem das

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hanns Hehnacker. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Ulrich Schneider. Dr. Paulsen. Kurt Bachmann. (In Sparte, „Christliche Welt“ und „Düsseldorfer“ Alfred Schwenger. Rotationsdruck der Tübinger Chronik.

nen durften? Und hat denn nicht ein großer Teil unserer Männer bemerkt, daß es es auch nicht konnte? Wir durften dem Staat Kinder gebären, sie neun Monate lang unter dem Herzen und dann jahrelang in den nächsten Bunker tragen. Wir durften ohne Feind tödlich, ohne Seife waschen und ohne Hoffnung auf den „Endsieg“ leben. Wir durften so früh bis spät arbeiten und uns den Kopf darüber zerbrechen, wie wir mit einem Minimum an Nahrung unsere Kinder ernähren und wie wir sie heilen lassen. Wir durften sogar die Stellen der Männer einnehmen, wenn sie Soldat wurden und täglich und stündlich um das Leben ihrer Eltern, die uns in Front und Heimat nachstehen. Wir durften sie auch auf dem Altar des Vaterlandes opfern, nur — eine eigene Meinung durften wir nicht haben.

Und wie ist es nun heute?

Man wundern sich, daß wir nun Anstalt zu gar nichts wissen wollen. Der Grund ist nicht nur jene große Müdigkeit, die nach jeder starken Anspannung aller Kräfte zwanagsmäßig eintritt. Wir Frauen stehen noch mitten im Krieg. Die Bomben und das Ruinergeschick haben aufgehört. Gemis ist das sehr viel und gibt die Möglichkeit, aufzukommen. Aber sonst geht der Kampf weiter. Wir bekommen noch weniger Seife, Rohle usw. Was wir an Arbeitsmöglichkeiten wenigstens für unsere Kinder vorher kaufen konnten, fällt weg und seit acht Monaten gibt es nicht einmal einen Faden, Stoppgarne, um das noch Vorhandene zusammenzuflicken. Es gibt keine Haushaltshilfe und Reparaturen von Gebrauchsgegenständen sind meistens undurchführbar.

Wir werden von diesem Kleinkrieg im Haushalt langsam getrieben. Es fehlen uns alle Vorbedingungen zu einer Sammlung, aus der allein Neues geboren werden kann. Wir haben uns immer mehr Einfluß und Anerkennung gewünscht und ich bin überzeugt, daß wir einen guten Gebrauch davon machen werden, wenn wir ihn bekommen. Wir sind jetzt an der Reihe und wollen, wenn wir erst unsere allergroßten Sorgen hinter uns haben, beweisen, daß wir bereit sind, unsere Kräfte zum Kampf um Frieden in der Welt zu setzen.

Schwarzwald

Euch Bäume hat kein Mensch gestraut, euch säte Gottes Hand; ihr alten hohen Tannen seid nur meines Gottes Land.

Durch eure schlanken Winde geht sein wunderbarer Gang; in euren grünen Zweigen weht ein schaurig süßer Klang.

Max v. Schenkendorff.

Ein Kultur-Komitee gebildet

Für den Kreis Calw wurde auf Veranlassung des Gouvernements Militäre ein Kultur-Komitee gebildet. Seine Aufgabe ist vor allem die Beratung auf kulturellem Gebiet, die Lenkung des Einsatzes von Künstlergruppen und die Überprüfung der Veranstaltungen. Alle Künstlergruppen oder Theatergruppen, die künstlerische Veranstaltungen im Kreis durchführen wollen, haben sich zuvor mit dem Landratsamt - Referat für Kunst- und Kultur - in Verbindung zu setzen.

Aus dem Leben

der evangelischen Kirchengemeinde Calw

Am 24. März wurden in Calw 65 Kinder konfirmiert. Im Vorjahr waren es 71. Die Feier konnte damals gerade noch ohne Störung durch Kriegereignisse in der Moranztrübe abgehalten werden. An diese Zeit erinnern zahllose Fensterbeschäden in der Stadtkirche, die sich zwar empfindlich auswirken, aber die ungemessen große Beteiligung dieses Jahres doch nicht beeinträchtigen konnten. Auch Turmhelm und Dach sind schwer mitgenommen, bis jetzt konnte nur das letztere behelfsmäßig geflickt werden. Ganz bedeutend steht es ums Geläute. Von unseren 5 Glocken sind 4 abgegeben worden und selbst die Wertvolleren sind für immer verloren, denn sie mußten zum Abnehmen zerhackt werden. Während der kalten Jahreszeit wurde das seiner Bestimmung zurückgegebene Vereinshaus benutzt bis auf die großen musikalischen Veranstaltungen, von denen hier jeweils berichtet wurde und die sich nun in der Darbietung der Johannespassion von J. S. Bach am Palmsonntag fortsetzen.

Im Dekanatsbezirk wurde wegen Wiedereinführung des 8. Schuljahres nur vereinzelt Konfirmation gehalten. In Bad Liebenzell waren es 42 Konfirmanden, in Altsachsenst. 23 (am 31. 3.), in Hirsau 12. Daß trotz aller Abhaltungen soviel Gäste auch von auswärtig gekommen sind, ist nicht bloß ein Zeichen für die tiefe Verwurzelung einer schönen Sitte, sondern darf auch im Sinn eines gesunden Aufbauwillens für Kirche und Volk gewertet werden.

Konfirmation in Altsachsenst.

Am 24. März war hier die erste Konfirmation nach dem Kriege, die im Gegensatz zu den Ereignissen des Vorjahres, da Jahos über die Stadt jagten, in althergebrachter Weise friedvoll begangen werden konnte. 14 Knaben und 20 Mädchen wurden gesegnet, von denen acht- bzw. 13 ihrer Volksschulpflicht genügend und nunmehr den Weg ins Erwerbsleben antreten. Sechs Knaben und sieben Mädchen waren aus der Oberschule.

Ein gutes Obstjahr

Allgemein ist festzustellen, daß im Kreis Calw der Fruchtansatz der Obstbäume ein durchaus guter ist. Soweit wären die Vorbedingungen für ein gutes Obstjahr gegeben. Vielleicht ist es auch gut, daß die Vegetation noch nicht soweit vorgeschritten ist als z. B. im vorigen Jahre, wo um diese Zeit die Bäume zum Teil schon in voller Blüte standen, später dann durch Nachfröste sehr empfindlichen Schaden litten. — Die Kreisbauernschaft in Nagold und Schwanau in Neuenbürg halten im Kreise gutbesuchte Obstbau-Lehrgänge ab, die starke Beachtung fanden und namentlich auch von der Jugend gut besucht waren. Die Lehrgänge betrafen sich nicht zuletzt mit der Pflege der Obstbäume.

Tagung der Sägewerksbesitzer

In den Sägewerken des ganzen Schwarzwaldes herrscht z. Z. Hochbetrieb. Zur Bespre-

Der »Hinter Nagoldtal-Expreß« Nagold-Allensteig

Zu den ersten Eisenbahnlagen, die nach dem Zusammenbruch wieder in Gang kamen, gehört die Strecke Nagold-Allensteig. Lustig pfeift die Lokomotive der »Dampfstraßenbahn«, wie man die Bahn ehemals nannte, durch das Nagoldtal, bimmelt unaufhörlich, wenn es einen Weg zu überqueren gilt, und entwickelt einen gewaltigen Qualm, wenn es die Höhe zum Bahnhof Nagold hinaufgeht.

Wir lieben unser »Bähnle«, wenn es auch Leute gibt, die nicht aufhören, über den angeblich rückständigen Verkehr auf dieser Linie zu schimpfen. Es stellt eine außerordentlich wichtige Verbindung der früheren Oberamtsstadt mit dem hinteren Nagoldtal, dem »Wald« und schließlich den angrenzenden Orten des Kreises Freudenstadt dar. Mancher, der früher im feudalen »Maybach« oder »Mercedes« durch die Landschaft puste, ist heute froh, wenn er die Bimmelbahn benutzen darf, die trotz aller Erschwernisse, die nun einmal ein unglücklich verlaufener Krieg und totaler Zusammenbruch mit sich bringen, gute Verkehrsmöglichkeit bietet.

Ja, die Lokomotive hat immer noch das gemütliche Glöckle neben der Pfeife, und, wenn man sie allein fahren ließe, wüßte sie genau, wo an Wegen und Stegen gebimmelt werden muß, denn tagaus, tagaus, jahrein, jahraus geschieht das in der gleichen Weise. Es sind immer die gleichen Wagen, die da hin- und herpendeln, und die Lokomotive ist einmal vorne, einmal hinten anspannt. Auch das Personal ist das gleiche. Die da täglich das Bähnle benutzen müssen, kennt der Schaffner, weiß, wo jeder ein- und wo jeder aussteigt, ruft ihnen fröhlich »Grüß Gott!« zu und wünscht ihnen gute Zeit, wenn sie aussteigen müssen.

Mitunter stimmt der Fahrplan nicht, das ist aber nicht die Schuld der Schaffner, sondern die der größeren Brüder, die zu spät kommen und auf die das Bähnle pflichtschuldig warten muß.

Nun sind es weit über 30 Jahre, daß der »Hinter Nagoldtal-Expreß« durch das Nagoldtal braust. Es war die erste Kleinbahn, die der württembergische Staat baute. Sie hat immer still und bescheiden ihre Pflicht erfüllt und tut das auch heute noch. Die Leute wollten das nicht immer einsehen. Als die Bahn gebaut wurde, brauchte man auch einen Garten, durch den die Gleise gelegt werden mußten. Die Besitzerin konnte sich aber in keiner Weise zur Hergabe entschließen. Man trat allen ihren Argumenten beweislos entgegen, und, als sie gar nichts mehr zu entgegenen wußte, meinte sie zornsprühend: »Das kann ich Euch sagen:

chung einschlägiger Gruppen tagten unter dem Vorsitz von Sägewerksbesitzer Wilhelm Thurer, Nagold, die Mitglieder dieser Fachgruppe in Altsachsenst. zur Besprechung wichtiger Fachfragen.

Bürgerversammlung in Neuenbürg

In einer am 23. März in der Turnhalle abgehaltenen Bürgerversammlung erstattete Bürgermeister Karl Titellius einen abschließenden Rechenschaftsbericht der Stadtverwaltung über deren Tätigkeit in den zurückliegenden 7 Monaten. In seinen Ausführungen spielte sich die vielseitige Arbeit wieder, die geleistet werden mußte, damit die rund 3600 Seelen zählende Stadtfamilie mit Lebensmitteln versorgt und verwaltungsmäßig zufriedenstellend betreut werden konnte. Mehr als zu einer anderen Zeit stand ja gerade in den zurückliegenden Monaten das Rathaus im Mittelpunkt der Anliegen und Wünsche, der Sorgen und Nöte, der »Anfragen« und »Nachfragen« durch die Einwohner und Evakuierten. Das Bürgermeisteramt Darlegungen zur Lebensmittelversorgung ließen deutlich erkennen, wieviel Sorgen gerade diese Frage bereitet hat und weiterhin bereitet. Wenn nun allen Schwierigkeiten zum Trotz die letzten Monate hinsichtlich der Lebensmittelversorgung glücklich überwunden wurden, so wollen wir darum froh sein und Dank wissen den Männern, die durch ihre Arbeit hierzu beigetragen haben. Die Frage der Ostflüchtlinge steht nun im

Vordergrund. Vorbereitungen für die Aufnahme der Flüchtlinge sind getroffen, und die durchgeführten Sammlungen lassen erkennen, daß die Einwohnerschaft Neuenbürgs gerne Opfer bringt, um diesen Heimatsuchenden zu helfen. Neben Sachspenden gingen für das Soziale Hilfswerk 20.073 RM, für das Hilfswerk für Kriegsgefangene 3163 RM, und für die Ostflüchtlinge 6800 RM ein. Zur Frage Waldwirtschaft und Brennholzversorgung erklärte der Bürgermeister, daß die Einnahmen aus der Waldwirtschaft zurückgegangen seien. Für 1946 könne jedenfalls wieder eine Brennholzzuweisung von 3 Ster pro Familie durchgeführt werden, wenn das Holz selber aufgearbeitet wird. Froh darf Neuenbürg sein, daß es ein eigenes Elektrizitätswerk besitzt, das auch den Krieg ohne Schaden überstanden hat.

Die Ausführungen zur Finanzlage der Stadt ließen erkennen, daß die Kriegsfolgen zwar einschneidend, die finanziellen Verhältnisse trotzdem geordnet sind. Die wirtschaftliche Lage der Stadt im allgemeinen ist keine günstige, die Anschließung von Industriebetrieben erhöht jede Förderung. Gegenwärtig zählt Neuenbürg 3230 Einwohner, darunter 392 Evakuierte. Gefallen sind 91 Soldaten und als vermißt gelten 24. Bürgermeister Titellius gedachte der Opfer des Krieges und der vielen Unschuldigen, die unter dem Naziterror in den Verlichtungslagern ihr Leben lassen mußten und zu deren Gedenken sich die Versammlungsteilnehmer von ihren Sitzen erhoben.

Wenn's Zügle kommt, könnt ihr alle Tage das Gartentörle selbst auf- und zumachen. Ein ganzes Lexikon könnt man mit den Witzzen füllen, die über das Bähnle schon kursierten. Dieser »Feuerige Elias«, oder wie die Böswilligen heute sagen »Der rasende Molly«, trug zeitweilig den stolzen Namen Galilei (Und sie bewegt sich doch) oder den des großen Wallenstein (Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt). Während des Krieges brachte mal einer ein Plakat in einem Wagen an. »Aussteigen und Blumenpflücken während der Fahrt verboten!« Da wartete mal einer — es war auch während der Kriegszeit — aber der Zug kam und kam nicht. Schließlich kam er doch, hielt aber nach kurzer Fahrt wieder, weil eine Reparatur an der Lokomotive vorgenommen werden mußte. Unser Reisender schaute aus dem Fenster einem Manne zu, der sich an den Rädern zu schaffen machte. Dialog: »Sagen Sie mal, lieber Mann, warum geht denn das nicht endlich weiter?« — »Ja, wissen Sie, wir sind hier nicht in Berlin, sondern im hinteren Nagoldtal.« — »Das weiß ich, aber ich möchte nur wissen, warum Sie denn endlich nicht losfahren.« — »Lieber Herr, das weiß ich auch nicht!« — »Warum wissen Sie denn das nicht?« — »Weil ich nicht der Lokomotivführer bin!« — »Aber Sie sind doch der einzige Zugbegleiter, der über alles, was im Zuge passiert, im Bilde ist.« — »Lieber Herr, ich bin hier nur der Bremser.« — »Was! Gehrenst wird hier auch noch?«

Aber Scherz beiseite. Die Kleinbahn ist keineswegs nur ein Bimmelbähnle, der Begriff eines rückständigen und überholten Verkehrsmittels, sondern ein heute aus dem modernen Verkehr nicht mehr wegzudenkendes Beförderungsmittel. Schmalspurbahnen bilden in anderen Ländern die Grundlage des Verkehrs, auf ihnen werden modernste Schnellzüge über Tausende von Kilometer gejagt. Auch bei uns waren die Kleinbahnen immer schon wichtige Faktoren zur Erschließung des Landes und wurden in den letzten Jahrzehnten ein bedeutendes Glied unseres namten Verkehrsnetzes. Die Kleinbahnen — und nicht zuletzt die Bahn Nagold-Allensteig — werden auch in Zukunft, und in Zukunft erst recht, ihre Bedeutung erhalten. Sie arbeiten mit geringem Personal, während die Reichsbahn eine stattliche Zahl von Köpfen braucht. Die Unterhaltungskosten für die Kleinbahnen betragen bisher nur ein Neuntel derjenigen der Reichsbahn, und die Baukosten ein Fünftel der der großen Brüder. Möge unser Bähnle weiter lustig himmeln und pfeifen! Das hinter Nagoldtal weiß, was es an seinem »Expreß« hat und wird seine Leistungen stets zu schätzen wissen.

Aus der Gemeinde Birkenfeld

Die Gemeinde Birkenfeld nahm in unserem Kreis schon immer eine besondere Stellung ein, weil ihr wirtschaftliches Leben von dem der nahegelegenen Stadt Pforzheim bestimmend beeinflusst wurde. Ueber 70 Prozent der ortsansässigen Arbeiterschaft waren in der Pforzheimer Industrie beschäftigt und auch die sonstigen wirtschaftlichen Beziehungen der aufstrebenden Arbeiterwohngegend nahmen ihren Weg über Pforzheim. Dieses übte auf Birkenfeld aber nicht nur wirtschaftlich Einfluß aus, sondern auch kulturell. Erinnerung sei nur an die zahlreichen Pforzheimer Schulen, die von Birkenfelder Schülern besucht wurden, an das Theater und an die Kinos. Die Birkenfelder legten deshalb samt und sonders auf ein gutes Freundschaftsverhältnis zu Pforzheim größten Wert. Der Krieg mit all seinen Folgen hat nun eine andere Lage geschaffen. Pforzheim und seine einst so blühende Industrie sind zerstört. Auf Birkenfeld sind diese katastrophalen Ereignisse nicht ohne Auswirkungen geblieben und der Gemeindeverwaltung hieraus manche ernste Sorgen erwachsen. Trotz allem vermag das so hart vom Schicksal betroffene Pforzheim zahlreiche Birkenfelder heute wieder Verdienst zu geben. Birkenfeld wiederum hat nach der furchtbaren Katastrophe vielen Pforzheimern gastfreundliche Aufnahme geboten. Das gute freundschaftliche Verhältnis hat sich so in größter Not bewährt.

Die Spuren, die der Krieg in Birkenfeld hinterlassen hat, sind zu einem großen Teil wieder beseitigt. Just vor einem Jahr blickten die Birkenfelder sorgenvoll gen Westen. Aber was hat sich seitdem alles ereignet! — Birkenfeld war früher eine Gemeinde mit einem recht regen Vereinsleben. Sport und Gesang wurden sitzig gepflegt. Gerne erinnert man sich der Zeiten als der Sportverein 08 von Sieg zu Sieg eilte. Die Birkenfelder waren auf dem Rasen einst gefürchtete Gegner, und auf der Sonnenhöhe gab es manchmal »große Treffen« mit spannenden Söfelen. Das örtliche Vereinsleben lebt nun neu auf. Die Vorbereitungen sind im Gange und alle Anzeichen sprechen dafür, daß bald auch Sport und Gesang wieder ihren Platz im Leben der Gemeinde einnehmen können.

Noch eine Familiennachricht aus der Gemeinde: Karl Vester und dessen Gattin Rosine konnten vor einigen Tagen ihre goldene Hochzeit feiern. Dem Jubelpaar wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Aus dem Nagolder Musikleben

Ein musikalisches Erlebnis besonderer Art steht bevor: Am Sonntag, den 7. April, findet ein Liederabend statt. Unsere geschätzte einheimische Konzertsängerin, Frau Thunheide Wolf singt Lieder von Professor Max Lang, Stuttgart, Otto Wolf u. a. Es handelt sich um die Uraufführung von Liedern von Professor Max Lang. Der Komponist wird selbst am Flügel begleiten. Den Violinpart hat Ernst Pätzold, Berlin-Nagold.

An der Oberschule hat sich ein freiwilliger Schülerchor gebildet, der die Klassen 5 bis 8 umfaßt. Unter Leitung von Herrn Pätzold wird fleißig geübt, bereits schöne Erfolge wurden erzielt. Auch ein Schülerorchester wurde ins Leben gerufen.

Der Vereinigte Lieder- und Sängerkreis Nagold, der auf eine mehr als hundertjährige Tradition zurückblicken kann, erfreute dieser Tage die Kranken des Kreiskrankenhauses in Nagold mit dem Vortrag einer Reihe schön gesungener Chöre. Am gleichen Tage hatte er die 99 Jahre alte Frau Weimer geehrt. Am Tage der Konfirmation gestaltete er diese Feier besonders erhehend. Dem in die Heimat überführten Sängersmann Emil Stieckel, Sohn des Adlerswirts Chr. Stieckel, erwies der Chor die letzte Ehre. Emil Stieckel hatte in tragischer Weise noch ganz kurz vor Einstellung der Kampfhandlungen im vorigen Jahre im Sauerlande den Tod erlitten.

Verkehrsunfall

Ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich dieser Tage in Calw. Ein fünfjähriges Mädchen lief in der Bischofstraße einem Motorradfahrer direkt ins Rad, wurde zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß es an den Folgen des erlittenen Schädelbruchs verstarb.

Es starben

Karl Seyfried im Alter von 18 Jahren am 18. April 1945 in Görlsdorf (Schlesien) gefallen. Für alle Teilhaber sagen herzlichsten Dank. Die Eltern: Karl Seyfried und Frau Anna, geb. Reichle, und alle Verwandten. Sterbennachricht: 20. März 1946.

Dieter Georg Rieck, geb. am 20. 3. 42. Unser aller Sonnenschein ist am 17. 3. 46 von uns gegangen. Für die liebe Anteilnahme wird herzlich gedankt. Die Mutter: Frau Maria Rieck, der Vater: Genz Rieck (verm.) und alle Angehörige. Württemberg, Pforzheim-Badensberg, den 21. 3. 1946.

Geschäftliches

Spezial-Tauschvermittlung. Mit dem 10. 4. 1946 übernehme ich meinen Geschäft eine Tauschvermittlung an. Diese ist geöffnet jeden Dienstag und Donnerstag v. 9-12 und 14-17 Uhr. Ich werde versuchen, Ihnen den gew. Gegenstand zu vermitteln. Walt Spahr, Asselt u. Modew., Altsachsenst.

Deinheitsmittel für Stall-Desinfektion und Bekämpfung der Pferdeäude erhalten Sie in der Oberstadt-Obersee Wildbad. — Füllgefäße mitgeben.

Klavierstimmung, Reparaturen am Flügel — Piano — Tafelklavier, Fachmann Adolf Hermann Sieghard Wolf, Calw, Altsachsenst. 15.

Arzneikräftiger Krutentee sucht laufend Arzneipflanzen und Art zu Tauschen zu kaufen. Angebote unter C 1042 an S. T. Neuenbürg.

Uhren jeder Art werden sauber, schnell u. preisw. repar. Bernh. Rupertus, Calw, Läderstraße 25.

Stellengesuche

Geschäftsführer, 31 J., langj. Erfahrung in Hotel und Restaurant, unbesch. Kenntnisse in Lohn-, Personal-, Kontroll- u. Kassensachen, sucht passenden Wirkungskreis. Angeb. u. C 469 an S. T. Calw.

Junger Landwirt, der d. Landw.-Schule besuchte, sucht auf gute Stelle, am liebsten als Praktikant auf großem Gut. Angebote unter C 470 an Schwab. Tagblatt Calw.

Stellengangebote

Vermittler, nehmehrdentlich, i. Kreis Calw gesucht f. Lebens-, Feuer- und Haft-Versicherung. Angebote unter C 466 an S. T. Calw.

Gärtner, möglichst junges, ledige Kraft, mit guten Kenntnissen und Erfahrungen im Gemüsebau, für unsere gutbesetzte Anstaltsgärtnerei für bald spätestens z. J. Mai in angenehmer Dauerstellung gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Erlaubnisse mit Zeugnisbescheinigungen, Gehaltsausweisen und Lichtbild an Waldsiedlung Dr. Schneider, Schömberg, Kreis Calw.

Landwirt, selbst, evtl. wird auf f. Kl. Landwirtschaft mit 2 Köhen ges. Angeb. u. C 471 an S. T. Calw.

Tischt. Pferdekecht und 2. Kecht (ex Hobanlaker Läd (Wirt)) in gute Haus sucht. Ansuchen: Lamm, Schömberg.

Zwei Arbeiter, jung, nicht für Tagelöhnerarbeiten ges. Chr. Rapp, Rheinstraße 10, Altsachsenst.

Ein Hilfsarbeiter gesucht. Wohnm. mögl. Altsachsenst. off. Umg. Josef Wälz, Baunach, Altsachsenst. 71. Hausknechtin für etwa eine Woche gesucht. Wilh. Böckle, Gasthof zur Linde, Calw.

Junger Mädchen, kinderlieb, gebildet und fröhlich, das selbstständig arbeiten kann, aussehende Kind, geeignet ist u. auch im Haushalt mithelfen. für meine beiden Kinder im Alter von 7 und 8 Jahren für winter gesucht. Angebote unter C 1058 an Schwab. Tagblatt Neuenbürg.

Kaufgesuche

Altkapler Kauf laufend zu höchsten Tagespreisen. Friedr. Drost, Metallfabrik u. Großmaschinenwerk für elektr. Maschinen und Transformatoren. Calw/Württhg., Postfach 74, Telefon 543.

Schreibst. Schreibmasch.-Tische, Rollschrank f. Büro zu Kauf ges. ALHACA, Calw-Calmbach.

Musikinstrumente jeder Art (auch stark besch.) Kauf ADHACA, Marktstraße 8, Calmbach, Hauptstraße 107.

Tausch / Geboten

Gold-/Armbanduhr, weiß-brun, Kar. D'Fleischmann (Modell) Gr. 42/44 und andere neuwert. D'Kleibung, meist: Größe, feiner D'Schube Gr. 17, fast neu, und wertv. Handarbeit, neu Klavier, evtl. exkl. Kleiderschrank, Chaiselongue od. Couché, Angebot an: Sperrau, Birkenfeld, Hauptstr. 26. Pelz oder Pelzreste, eventl. heider, gesucht! Radioapparat (Werkzeug) auch Kleinapp. Azg. u. C 467 an S. T. Calw.

Skl- und Gehirnschule, fast neu, ungenutzt. Gr. 44, ges. solche Größe 42. Calw, Bischofstr. 72. 1. Eiserner Bettstelle, neuw., silber, lack., und 1 Paar schwarze, sehr frauenhaushaltliche. Gr. 41, ges. gut bez. Zimmerfen. u. 3 Stühle oder Gardinenschub. Angebote u. C 468 an S. T. Calw.

Dachstuhl, gesucht ein Paar Wagensachsen, 25-30 Ztr. Tragkraft, od. Leistenwagen. Angebote unter C 1051 an Schwab. Tagblatt Neuenbürg.

Tiermarkt

Dreijähriges Füllen der Zuchtwertklasse II, Milchleistungsklasse I, verkauft zum amtlich. Stepppreis Richard Pütz, Birkenfeld, Ruf Neuenbürg 228.

Wohnungsmarkt

2-4-Zimmer-Wohnung in Waldlingen geboten; suche in Calw 3-4-Zimmer-Wohnung. Angebote unter C 472 an S. T. Calw.

Verschiedenes

Suche Drogerie oder ähnlich. Betrieb in der französischen Zone zu kaufen oder zu pachten. Angebote unter C 1053 an Schwab. Tagblatt Neuenbürg.

Apulker, in Württemberg-Baden seit Jahrzehnten bei Aerzie, Krankenkassens. Anothek, Drogerie einget. sucht Vertretung oder andere Ersatzkraft. Angebote unter C 1054 an Schwab. Tagblatt Neuenbürg.

Röhren zu verkaufen, suche Auerbestellung 4,5X17. Forstmeister Lanfer, Wülfers.

Bin in der Lage auswechselbare Blech- und Drahtwalzen für Goldschmiede zu liefern. Interessenten mögen bis zum 7. April Angebote unter C 1049 an Schwab. Tagblatt Neuenbürg einreichen.

Heiratsanzeigen

Schwerkriegerbeschädigter, 74 J., alt, 1,85 m, dunkelblau, sucht liebev. Mädchen v. 20-24 J., evtl. Heirat können zu lernen. Kriegswitwe nicht ausgeschlossen. Ang. unter C 467 an S. T. Calw.

Mädel, 27 Jahre, evang., mit 1 1/2 Jahre alt, lieb. Jungen wünscht aufrichtig. lieben Lebensgefährt. zwecks baldiger Heirat können zu lernen. Kreisverwalter oder Heiratamt annehmen. (Anstehen vorhanden) Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter C 1055 an Schwab. Tagblatt Neuenbürg.

Suchdienst

Kurland, Erwin Herter, Wallen-Unteroffiz., Feldpost, 04894, Fp-Nr. 62076, 215. Div.-Res. 380, Weich, Kamerad weiß über das Schicksal meines Mannes? Er wurde am 14. 10. 1944 am Kurlandrückzug nach verwendet, seither fehlt jede Nachricht. Helfen Sie, Inker Pforzheim, Waldstraße 4, 1810 Neuenbürg, Altsachsenst. Pforzheimer Straße Nr. 5.

Albert Douglas, Oberleit., 4. Panz. Gren.-Res. u. Ass.-Batt. z. B. V. 415, Hartha i. Sachs. Unterleutn. »Schwarz«, Letzte Nachr. v. 19. 3. 45. Wer kann Mittel v. ihm machen an Frau Paula Douglas, Dekanatspressen, K. Calw, Calverstr. 108.

Wolfgang Dier, Oberleit., Feldp.-Nr. 22910 D. Letzte Nachr. vom 12. 8. 44 aus Kladimaw (Kumka). Frau M. Dier, Eftweges, K. Calw.

Höjner, Gottlob, Pionier-Kraftfahr.-Fp-Nr. 20638, geb. 7. 5. 13 zu Deckenpfron, Krs. Calw. Letzte Post v. 27. 7. 44. Latz i. Galatz (Rum.) Welch Kamerad weiß etwas von ihm? Die Frau: Präul, Anni Pflüder, Sigmaringen, Strohdorferstraße 12, dort.

Otto Haldertin, Stahlnetz, Feldp.-Nr. 10697 B. Wer weiß etwas von mein. Sohn, geb. am 24. 12. 19 in Deckenpfron, vermißt seit 15. 11. 44, zuletzt im Kampf bei Ditt. Weich (Baum Aachen) im Mitt. hinter Frau Marie Haldertin Ww., Deckenpfron, Krs. Calw, Issal. 4.

Otto Köhler, geb. am 14. 7. 14 in München bei Leoberg, zuletzt bei d. Panzerlehreinstitut in Wetzlar, Feldp.-Nr. 32358 C. Welch Kamerad kann Auskunft geben über meinen Mann? Frau Mina Köhler, Hoffmann, Krs. Leoberg.

Eugen Dreßler, Oberleit., Feldp.-Nr. 59528, zuletzt in Libau in Kurland, Theodor Dreßler, Oberleit., Feldpost-Nr. 29860, letzte Nachricht 10. 1. 45 aus Sandmühl Weichsel. Wer kann Nachricht geben an Gottfried Dreßler, Landwehr, Lauenau, Post Karlsruhe, Baden.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib meines Mannes, Pto. Max Kilmann, Einleit. Langw. 3, Pforzheim-Abt. 68, Baslau, Letzte Post vom 2. 3. 1945 aus Baslau. Gef. Nachricht erbeten an Frau Eugenie Kilmann, 116 Calmbach, am Eisenberg 316.

Wilhelm Dier, Oberleit., Feldp.-Nr. 22910 D. Letzte Nachr. vom 12. 8. 44 aus Kladimaw (Kumka). Frau M. Dier, Eftweges, K. Calw.

